

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 125 (1974)
Heft: 11

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz

Protection de la nature

Revue de la Ligue Suisse pour la
Protection de la Nature, no 6, sept. 1974.

Ce numéro de «Protection de la nature» est consacré dans sa quasi-totalité à la réserve d'Aletsch, soulignant ainsi l'importance de la vente de l'Ecu d'or 1974. En langue française, la présentation est signée *J.-L. Richard*, en allemand *D. Burckhardt*.

L'article de J.-L. Richard a la forme d'un guide pour une excursion dans la réserve. Le visiteur commence par admirer le panorama à la Moosfluh, à 2335 m d'altitude pour, au gré de diverses associations végétales, de la moraine et de la forêt d'aroles et de mélèzes, se retrouver en bordure du Grand glacier d'Aletsch. Tout au long de la promenade, l'auteur attire notre attention sur la végétation, sur la faune et sur divers vestiges (bisses, fours à chaux, traces d'incendie notamment).

La version allemande donne quelques renseignements supplémentaires au chapitre botanique et consacre un passage à la zoologie. Quelques photographies illustrent avantageusement le texte.

La vente de l'Ecu d'or 1974 a pour principal objet le financement de l'achat de la villa Cassel sur la Riederfurka, en lisière de la forêt d'Aletsch. L'ambition de la LSPN est d'en faire un centre de protection de la nature comprenant salles de conférences, laboratoires, salles d'étude, bibliothèque, collections et possibilités d'hébergement au service de la recherche scientifique dans la région d'Aletsch. *J.-P. Sorg*

BRD

VON AUFSESS, H.:

Erfahrungen über den Schutz des Rundholzes gegen Lagerschäden

Allg. Forstzeitschrift, 29, 17,
S. 367—373

Unter Lagerschäden werden hier vor allem Rissbildungen infolge rascher Austrocknung, ferner die Blau- und Rotstreifigkeit, hervorgerufen durch Pilze und Bakterien, sowie die im Splint angelegten Brutgänge des linierten Nutzholzborkenkäfers und Hakengänge verschiedener Bockkäferarten verstanden.

Den genannten Schäden kann durch dreierlei Massnahmen entgegengesteuert werden: durch Förderung der Austrocknung, durch Erhaltung hoher Holzfeuchtigkeit und schliesslich in Ergänzung der erstgenannten Massnahme durch chemische Behandlung des gelagerten Holzes.

Das Austrocknen wird durch Entrinden und durch luftiges, bodenfreies Lagern in Poltern gefördert. Die obersten Lagen sollen ohne Zwischenschichten aufgesetzt oder die Polter mit schwarzer Polyäthylenfolie abgedeckt werden.

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass diese Art der Lagerung wohl die billigste, aber die unzuverlässigste ist. Auch bei sorgfältiger Durchführung müssen Qualitätsverluste durch Pilzbefall hingenommen werden.

Hohe Holzfeuchtigkeit wird durch Wasserlagerung oder Berieselung des berindeten Holzes erreicht. Bei der erstgenannten Methode hat sich das Lagern einzelner Stämme oder einschichtiger Flösse sehr gut bewährt, im Gegensatz zum Lagern ganzer Stammbündel. Das Rundholz kann so jahrelang geschützt werden, vorausgesetzt, dass es in gesundem Zustand eingelagert wurde. Eine Ausnahme bildet hier das Buchen-Rundholz, das bereits im ersten Jahr eine Blaufärbung aufweist.

Eine Berieselung ist qualitativ der Wasserlagerung gleichzusetzen, sofern ein ständiges Nasshalten der Holzoberfläche gewährleistet wird.

Wenn auch nach längerer Wasserlagerung gewisse Holzeigenschaften leicht verändert werden (leichtere Tränkbarkeit, schnelleres Austrocknen, Braunverfärbung der Splintoberfläche, um 10 bis

15 Prozent reduzierte Festigkeit im Splint), so bleiben diese Veränderungen für die Holzverwertung in der Regel ohne Einfluss.

Bei längerer Trockenlagerung ist häufig ein chemischer Schutz des Rundholzes erforderlich, um einem Pilz- und Insektenbefall vorzubeugen. Dabei ist der Zeitpunkt der Behandlung für den Erfolg ausschlaggebend.

Fungizide müssen spätestens innerhalb von 48 Stunden nach der Aufarbeitung appliziert werden. Da nur ein allseitiger Schutzfilm eine Blauverfärbung oder Rotstreifigkeit verhindert, ist ein einzelstammweises Vorgehen erforderlich. Eine Insektizidbehandlung hingegen ist meistens erst zu einem späteren Zeitpunkt notwendig und kann mittels einer Hochdruckspritze an gestapeltem Holz erfolgen.

Schliesslich wird noch darauf hingewiesen, dass die bei einer Sturmkatastrophe geworfenen und mit einzelnen Wurzeln noch mit dem Boden verbundenen Stämme zuletzt (auch erst nach einem Jahr) aufgearbeitet werden sollen, da sie noch teilweise mit Wasser versorgt werden und daher «lebend konserviert» sind.

J. K. Maksymov

HEUVELDOP, J.:

Untersuchungen über die Interzeptionsverdunstung in Nadelbaumkronen

Forstarchiv, Hannover, Jg. 44, 1973, 6, 129—130.

Ein Teil des Niederschlages, der als Interzeption in den Baumkronen von Waldbeständen zurückgehalten wird, gelangt durch Verdunstung direkt wieder in die Atmosphäre. Die Grösse dieser Interzeptionsverdunstung hängt nicht nur von der Baumart und Bestandesbehandlung, sondern auch von klimatischen und orographischen Faktoren ab.

In dieser Arbeit sind einige Ergebnisse der diesbezüglichen Untersuchungen im Südwestschwarzwald zusammengefasst. In einem 56jährigen Fichtenbestand variierte die Interzeptionsverdunstung von 30 % im stark durchforsteten Teil bis 40 % des

Freilandniederschlages im schwach durchforsteten Teil. Hanglagen unterschiedlicher Sonnen- und Windexposition können je nach anfallender Regenmenge bis etwa 10 % Interzeptionsunterschiede aufweisen. Zunehmende Regenintensität hat abnehmende Interzeptionsverluste zur Folge. Hingegen ist eine minimale Regendauer notwendig, um die Kronenspeicherkapazität zu erreichen. Dauert der Regen weiter an, bleibt der absolute Interzeptionsverlust konstant. Mit zunehmender Windstärke nimmt die Interzeptionsverdunstung ab, da die Baumkronen stärker bewegt und damit das Wasser abgeschüttelt wird.

Oft muss wegen Wasserknappheit oder andern Gründen die Grundwasser-Neubildung gefördert werden. Die vorliegende Arbeit zeigt nicht nur, in welchem Rahmen solche Effekte durch waldbauliche Massnahmen erzielt werden können, sondern auch die Notwendigkeit weiterer zielgerichteter Untersuchungen. *H. Keller*

SALZMANN, H. C., und HÖRNING, B.:

Der parasitologische Zustand von Gemenpopulationen des schweizerischen Juras im Vergleich zu Alpengemen

Zeitschrift für Jagdwissenschaft, Band 20, Heft 2, 1974, 105—115.

In den Jahren 1970 bis 1972 wurden an 58 Schweizer Juragemen aus dem Raume Waldenburg—Olten—westlicher Weissenstein—Chasseral parasitologische Untersuchungen durchgeführt. Die untersuchten Tiere stammen alle aus Populationen, die auf Aussetzungen von Gemen aus den Schweizer Alpen zurückzuführen sind. An Endoparasiten wurden drei Lungennematoden, acht Magen-Darm-Nematoden, eine Trematode, zwei Cestoden und Coccidien nachgewiesen. Die Befallsintensität (Befallsstärke des einzelnen Tieres) und -extensität (Prozentsatz an befallenen Tieren innerhalb der untersuchten Stichprobe) scheinen im Berner Jura etwas geringer zu sein als im Baselbieter und Solothurner Jura. An beiden

Orten sind sie niedriger als in den Vergleichsgebieten der Alpen.

Aus der geringen Intensität und dem seltenen Auftreten von Fallwild wird geschlossen, dass die Kondition der Jura-gemsen gut ist. Die geringe Extensität lässt einen für die freien Parasiten un-günstigen Biotop und einen geringen Ein-fluss des Kontaktes mit Haustieren ver-muten.

K. Eiberle

SEIBERT, P.:

Die Belastung der Pflanzendecke durch den Erholungsverkehr

Forstwissenschaftl. Centralblatt, 93
1974, 34—43.

Die dauernde Beanspruchung der Land-schaft für Erholungszwecke verändert be-kanntlich auch die strukturelle Zusam-mensetzung der Pflanzengesellschaften. Als wichtigste Wirkungsfaktoren gelten dabei der Tritt (Betreten, Lagern, Befah-ren), die Eutrophierung (d. h. die An-reicherung der Standorte mit Nährstoffen beim Tritt und durch Abfälle) sowie der Brand und sonstige Beschädigungen (ins-besondere die Entnahme von Pflanzen und Pflanzenteilen). Der Autor zeigt nun die Zusammenwirkung der beiden erstge-nannten Faktoren in Funktion der Ent-fernung der Standorte von den Siedlun-gen und in Funktion der Zeitdauer der Beanspruchung. Die Grösse der Verände-rungen ist abhängig von der Widerstands-fähigkeit (Belastbarkeit) der Pflanzenge-sellschaften, von der Intensität der Be-lastung (Belastungsgrad) und von der Be-lastungsdauer. Basierend auf dieser Er-kenntnis versucht Seibert die Belastbar-keit wichtiger Pflanzengesellschaften der natürlichen Vegetationsgebiete von Bayern für Tritt und Eutrophierung abzuschätzen. Die Werte für die Belastbarkeit werden im Rahmen einer zehnteiligen Skala (0 = nicht belastbar, 10 = stark belastbar) an-gegeben.

Die Erforschung der Belastbarkeit der Bodenvegetation durch den Erholungsver-kehr ist für die Raumplanung ohne Zwei-fel von grosser Wichtigkeit. Auch die vorsichtigen Schätzungen des vorliegen-

den Beitrages können der Praxis als Ent-scheidungsgrundlagen dienen. Allerdings muss betont werden, dass die Erholungs-planung insbesondere Angaben über die noch tragbare Intensität (Erholungssu-chende/ha) der Erholungsnutzung von Landschaftsräumen benötigt. J. Jacsman

WEIHE, J.:

Benetzung und Interzeption von Buchen- und Fichtenbeständen in Nordrhein-Westfalen. Die Regen-messungen im Freiland mit Regenschreibern ohne Windschutz

Allg. Forst- und Jagdzeitung, Frank-furt a. M., 145, 1974, 1, 1—11,
2, 30—40.

Um den Einfluss des Windes auf die Regenmessung im Freiland festzustellen, sind im Untersuchungsgebiet Kerspental-sperre 3 und im Messgebiet Schapdetten 2 Regenmessstellen eingerichtet worden. Zur Messung der Windrichtung und -ge-schwindigkeit wurde ein Windmessgerät aufgestellt. Für jede Regenmessstelle wurden die Hindernisse der Umgebung ausgemessen und aufgezeichnet. Um Windeffekte auszuschalten, wurde ein Regenmesser eingegraben bzw. mit einem Windschutzschirm (alter Typ) versehen. Die in diesem Bericht untersuchte Zeit-periode dauerte von 1966 bis 1970.

Die Messverluste, bedingt durch den Wind, betrugen zwischen 2,9 und 5,4 %. Mit Windmessungen in 6 m Höhe und bei Regenmessern verschiedener Aufstellung konnte der Einfluss der Hindernisse in der Umgebung der Regenmesser auf die Wind-geschwindigkeit und auch auf die Wind-richtung nachgewiesen werden. Die Nie-derschlagsmessverluste steigen im allge-meinen mit zunehmender Windgeschwin-digkeit an. Sie betragen bei einer Geschwin-digkeit von zum Beispiel 6 km/h je nach Standort des Regenmessers 3 bis 6 %. Die Wirkung der Windhindernisse in der Umgebung der Regenmesser zeichnete sich im allgemeinen darin ab, dass im Leefeld von Hindernissen mehr Nieder-schlag aufgefangen wurde. Dieser Mess-überschuss betrug 0 bis 5,5 % je nach

Abstand der Messstelle vom Hindernis. Am wenigsten Überschuss und damit repräsentative Messungen wurden bei einem Hindernisabstand von 1- bis 1,5facher Hindernishöhe erzielt. Ein allgemein gültiger Zusammenhang zwischen Hindernisabstand und Niederschlagsüberschuss konnte hingegen nicht ermittelt werden.

Unterschiede der Geräteform zeigten Messunterschiede bei Niederschlagsmengen unter 5 mm. Geräte mit Trichterneigungen von 45 Grad fingen bis zu 10 % mehr auf als Geräte mit Trichter von nur 30 Grad Wandneigung.

Diese Untersuchungen zeigen einmal mehr, dass die Aufstellung von Regenmessern im Gelände massgebend für die Genauigkeit von Niederschlagsmessungen ist. Sie geben auch wertvolle Hinweise, wie repräsentative Niederschlagsmessungen im Freiland erzielt werden können.

H. Keller

«Unfallverhütung»

Allgemeine Forstzeitschrift, 29. Jg.,
Heft 21, 1974

Die hohe Zahl von Arbeitsunfällen, welche alljährlich bei der Waldarbeit verursacht wird, sowie die Folgen für Arbeitnehmer und Arbeitgeber müssen ernsthaft zu denken geben. Es ist deshalb bemerkenswert und von grossem Nutzen, dass ein ganzes Heft der obenerwähnten Zeitschrift dem Thema «Unfallverhütung» gewidmet ist.

Grundlage aktiver Unfallverhütung und vielseitiger Bemühungen um die Arbeitssicherheit bilden Unfallstatistiken und Unfallursachenforschung. Ein Aufsatz über «Waldarbeitsunfälle in der Land- und Forstwirtschaft» gibt diesbezüglich einen sehr guten Überblick. Die Unfälle werden untersucht nach dem Ereigniszeitpunkt, nach der beruflichen und sozialen Stellung des Verunfallten, nach der Unfalltätigkeit, nach dem Unfallgegenstand, nach dem Vorgang des Unfalles und nach der Art des Unfallschadens. Bei Waldarbeiten wurden im Nichtstaatswald der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1973 15 250 Personen verletzt und 65 getötet. Bei den

tödlichen Unfällen treten als die Unfallverletzung verursachenden Gegenstände vor allem Baumstämme, Äste und Rückehilfen in Erscheinung, bei den andern Unfällen zeigt sich jedoch auch die erhebliche Verletzungsgefahr durch Handgeräte, insbesondere Äste und Motorsägen.

Sehr aufschlussreich sind die Ausführungen eines ehemaligen Leiters einer Waldarbeitsschule über «Erfahrungen bei der Sturmholzaufarbeitung hinsichtlich Unfallgefahren und Unfallverhütung in den niedersächsischen Landesforsten». Viele Forstbetriebe waren mit der individuellen Information der Waldarbeiter und Forstmaschinenführer über die zusätzlichen Gefahren bei der Sturmholzaufarbeitung überfordert, so dass im Auftrage der Staatsforstverwaltung ein Merkblatt über «Sturmholzaufarbeitung» erstellt wurde. Dieses enthält grundsätzliche Hinweise auf die Einhaltung der Unfallverhütungsvorschriften und behandelt — versehen mit instruktiven Illustrationen — folgende Gesichtspunkte:

- Besonderheiten bei der Sturmholzaufarbeitung
- Reihenfolge der Sturmholzaufarbeitung
- Hauptgefahren im Verhau
- Empfohlene Arbeitstechniken
- Besondere Fäll- und Trennschnitte im Sturmholz.

Die ständig zunehmende Verbreitung der Motorsäge wurde von den mit der Unfallverhütung betrauten gesetzlichen Sozialversicherungsträgern sorgfältig beobachtet, da insbesondere das eigentliche Schneidwerkzeug die Gefahr erheblicher Verletzungen in sich birgt. In einer Zusammenstellung über «Unfallschutztechnische Einrichtungen an der Motorsäge» werden einige Hinweise auf arbeitsschutztechnische Einrichtungen an Motorsägen nach dem heutigen Stand der Sicherheitstechnik und ein Ausblick auf zu erwartende Entwicklungstendenzen gegeben. Gashebelsperre, Kurzschlusschalter, Berührungsschutz am Auspuff, Sägeketten-schutz, Beschriftung der wichtigsten Bedienungselemente und eine mit sicherheitstechnischen Anweisungen versehene

Gebrauchsanweisung sind von den Maschinenherstellern zu fordern.

Der Einbau funktionstüchtiger Kettenbremsen, die Verbesserung des Lärm- und Vibrationsschutzes und der «Kettenfang» sind als Entwicklungstendenzen zu betrachten.

Weitere Ausführungen über «Unfallsicheren Umgang mit der Motorsäge», «Unfallsicheres Zufallbringen von Hängern», «Unfallsicheren Holztransport im Gebirge» und «Unfallsichere Schlepperausrüstung für Forstarbeiten» vermitteln sehr nützliche Erfahrungen bei den Bemühungen um unfallsichere Waldarbeit.

Das Heft zeigt einmal mehr, dass die Ausbildung von Walдарbeitern vertieft und auf eine breite Basis gestellt werden muss, dass es aber auch die Pflicht des forstlichen Betriebsleiters ist, in seinem Betrieb zur Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten alle Massnahmen zu treffen, die nach der Erfahrung notwendig, nach dem Stande der Technik anwendbar und den Verhältnissen des Betriebes angemessen sind. K. Rechsteiner

DDR

BAUMGART, W.; SIMEONOV, S. D.;
ZIMMERMANN, M.; BÜNSCHE, H.;
BAUMGART, P.; und KÜHNAST, G.:

An Horsten des Uhus in Bulgarien

Zoologische Abhandlungen. Staatl.
Museum für Tierkunde in Dresden,
Bd. 32, Nr. 14, 1973

In jahrelanger Gemeinschaftsarbeit wurden im Westbalkan sechs Uhupaare beobachtet. Die vorliegende, 44 Seiten umfassende Abhandlung gibt Auskunft über die Wahl der Horstplätze, die Ernährung, die Lebensweise, die Brutbiologie sowie den Einfluss des Menschen auf das Verhalten und die Verluste.

Die ausgezeichnete und zahlenmässig gutbelegte Arbeit erweitert unsere Kenntnisse über diese interessante Eulenart in wertvoller Weise und beseitigt auch in Kreisen der Ornithologen oft verbreitete falsche Vorstellungen über die Ansprüche und das Verhalten des Uhus. Hier können

nur einige Ergebnisse der Untersuchungen wiedergegeben werden:

Der *Revierdurchmesser* variiert zwischen 4 und 7 km, wobei sich die am intensivsten bejagte Zone um 1 bis 2 km um den Horst erstreckt. Die *Beute* ist je nach dem örtlichen und zeitlichen Angebot sehr verschieden. Nach Individuenzahl entfielen durchschnittlich 60 Prozent auf Säugetiere, 34 Prozent auf Vögel und 5 Prozent auf Frösche. Andere Tierarten (zum Beispiel Insekten und Wirbellose) spielen somit eine ganz untergeordnete Rolle. Hinweise auf eine individuelle Spezialisierung ergaben sich nicht. Gegen die *von Menschen ausgehenden Störungen* sind einmal angesiedelte Uhus weitgehend unempfindlich. (Der Uhu ist somit durchaus kein «Kulturflüchter».) Die festgestellten *Verluste* entstanden in erster Linie durch Abschuss (!), durch Hochspannungs- und Bahnleitungen. Die *Zahl der erfolgreichen Brüter* ist auffallend gering, indem pro Brutjahr und Brutplatz durchschnittlich bloss 0,55 Jungvögel aufkamen. Am besten war das Brutergebnis bei einem am Gebirgsrand brütenden Paar (Nahrungsangebot?). Damit wurde auch die höhere Verlustquote ausgeglichen. Als wesentlichstes Ergebnis ist wohl festzuhalten, dass sich Uhus auch dort noch zu halten vermögen, wo andere Greifvögel infolge menschlicher Einflüsse stark im Rückgang begriffen sind.

H. Leibundgut

Österreich

GÖBL, F.:

Mykorrhiza-Versuche bei Paperpot-Sämlingen

I. Impfungen von Lärche

Cbl. ges. Forstwesen 91, 1974, 2,
74—87.

L'auteur perpétue les travaux de Moser sur l'utilisation contrôlée des mycorhizes dans la production des plants forestiers en vue des reboisements dans la zone sub-alpine en Autriche. Par son article, elle apporte de nouveaux arguments en fa-

veur de l'inoculation mycorhizienne, cette fois chez le Mélèze. Göbl utilise la nouvelle technique de culture des plants en tubes de papier (paperpots). Ces tubes contiennent habituellement de la tourbe, substrat pauvre en microorganismes et surtout en champignons mycorhizateurs, d'où la nécessité de l'inoculation. Göbl essaie plusieurs méthodes d'inoculation de la tourbe à l'aide de deux mycorhiziens du *Larix*, l'un spécifique, *Suillus Grevillei*, l'autre facultatif *Boletinus cavipes*. Une analyse statistique détermine que les meilleurs résultats ont été obtenus en mélangeant le mycélium de *Suillus Grevillei* au substrat. Déjà deux semaines après l'inoculation l'auteur put constater une meilleure croissance des plants inoculés âgés de quatre semaines. Leurs aiguilles étaient plus longues et plus souples et d'un vert nettement plus foncé que celles des plants témoins. Lorsque les mesures furent effectuées, deux mois après l'inoculation, les plants

manquaient déjà de place. Leur pousse terminale était deux fois plus longue (12 cm) que celle des témoins, leurs pousses latérales plus nombreuses (6,6) et leur poids sec supérieur. Pourtant, aucune mycorhize ne s'était formée sur les racines! Ce n'est que dix semaines après la transplantation en zone de reboisement (1820) qu'une abondante mycorhization fut constatée chez les plants préalablement inoculés.

Nous regrettons que l'auteur ne donne pas une description des mycorhizes *Larix decidua* et *Suillus Grevillei* qui permette une identification, c'est-à-dire une vérification de la mycorhization constatée dans le terrain. En fin de compte, la publication de Göbl démontre que la pratique peut exploiter l'effet stimulant des champignons mycorhizateurs avant même la formation des mycorhizes avec des frais d'inoculation estimés à 0,3 %.

L. Froidevaux

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Bund

Wählbarkeit an eine höhere Forstbeamtung

Das Eidg. Departement des Innern hat als wählbar an eine höhere Forstbeamtung erklärt:

Berger Yves, de Boudry NE
Burch Niklaus, von Sarnen OW
Kull Rudolf, von Niederlenz AG

Dipl. Forsting. Bruno Rhody, EAFV Birmensdorf, ist als Nachfolger des emeritierten Prof. Dr. F. Loetsch zum Leiter des Fachgebietes Waldinventur an der Bun-

desforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft in Reinbek bei Hamburg gewählt worden.

Ausland

FAO

Auf vielseitigen Wunsch hat die FAO in Rom die Publikation der Zeitschrift «Unasylva» in englischer, französischer und spanischer Sprache nach einem aus finanziellen Gründen erfolgten Unterbruch von zwei Jahren wieder aufgenommen. Die Zeitschrift kann durch den Buchhandel bezogen werden.